

Paiibacher Zeitung.

Nr. 71.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Aufstellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 16, halbj. fl. 7-50.

Mittwoch, 28. März.

Zusatzpreis für kleine Inserate bis zu 4 Seiten 25 kr., größere pr. Seite 6 kr.; bei älteren Wiederholungen pr. Seite 3 kr.

1877.

Nichtamtlicher Theil.

Die Thätigkeit des Reichsrathes.

In dem jüngst geschlossenen Sessionsabschnitt vom 22. Jänner bis 23. März d. J. haben das Herrenhaus 4, das Abgeordnetenhaus 23 Sitzungen abgehalten. Vonseiten der Regierung wurden während dieses zweimonatlichen Sessionsabschnittes 12 Gesetzentwürfe, und zwar 2 im Herrenhause, 10 im Abgeordnetenhaus zur verfassungsmäßigen Behandlung vorgelegt. Im Abgeordnetenhaus wurden 4 selbständige Anträge gestellt und 15 Interpellationen an die Gesamtregierung oder deren Mitglieder gerichtet. Von beiden Häusern des Reichsrathes wurden 11 Gegenstände übereinstimmend erledigt.

Die vorgelegten Regierungsvorlagen sind folgende:

1.) Die Begünstigungen für die Unternehmung der Bewässerung des Gebietes von Monfalcone.

2.) Bestimmungen in Ansehung der Contadinen- und Colonienverhältnisse in einigen Gerichtsbezirken Dalmatiens.

3.) Die Abänderung der Bestimmungen des Anhangs der Reichsraths-Wahlordnung inbetreff einiger Wahlbezirke in Böhmen, Galizien und Niederösterreich.

4.) Die Eröffnung von Nachtragskrediten für das Jahr 1877.

5.) Die Bewilligung eines Kredites von 500,000 Gulden zur Gewährung unverzinslicher Darlehen an die in der nächsten Umgebung von Wien gelegenen Gemeinden zur Förderung dringender öffentlicher Straßen- und Wasserbauten.

6.) Die Bedingungen und Zugeständnisse für die Sicherstellung einer Lokalbahn von Wien nach Aspern.

7.) Die Bewilligung eines Nachtragskredites im Betrage von 65,000 fl. für die Reform der Steueradministration in Wien.

8.) Die Bewilligung eines Nachtragskredites von 6000 fl. für die zur Fortführung der ehemals Vorgesetzten öffentlichen Handelsmittelschule in Wien nötigen Mitteln.

9.) Die Bewilligung eines Nachtragskredites von 53,000 fl. zur Vollendung des l. f. önologischen und pomologischen Institutsgebäudes in Klosterneuburg.

10.) Die Wahl der vom Reichsrathe zu entsendenen Deputation zur Verhandlung mit dem ungarischen Reichstage über das Verhältnis der Beitragsleistung zu den Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten der Monarchie.

11.) Die Enteignung zum Zwecke der Herstellung und des Betriebes von Eisenbahnen sammt den dazu gehörigen Erläuterungen.

12.) Die Ergänzung und Abänderung der Bestimmungen der Strafprozeßordnung über die Nichtigkeitsbeschwerde.

Außer den unter 3, 5 und 10 aufgeführten Regierungsvorlagen wurden von beiden Häusern übereinstimmend zum Beschlusse erhoben die Gesetzentwürfe und Anträge, betreffend:

die Bewilligung, der aus einem Grundausgleich sich ergebenden Vermehrung des gräflich Thürheim'schen Realfideicommisses; die Bewilligung eines Nachtragskredites von 600,000 fl. für die offizielle Beheiligung der im Reichsrath vertretenen Länder an der Pariser Weltausstellung im Jahre 1878; die Anwendung des Gesetzes vom 30. Juli 1867 auf die Vorberathung der Zivilprozeßordnung; die Genehmigung des Zentral-Rechnungsabschlusses über den Staatshaushalt pro 1874; die theilweise Abänderung der mit der Südbahngesellschaft abgeschlossenen Verträge; die Genehmigung des Jahresberichtes der Staatsschulden-Kontrollkommission; die Gewährung eines Staatsvorschusses für die Actiengesellschaft der Prag-Duxer Eisenbahn zum Zwecke der Bauvollendung und Inbetriebsetzung der Bahnstrecke Brüx-Klostergab; den Anlauf der Braunau-Straßwalchner Eisenbahn durch den Staat.

Von den gestellten 4 Anträgen der Abgeordneten wurde der des Abg. Ritter v. Wittmann und Geßnossen betreffend die Hebung der nationalen Schiffahrt durch Reform der maritimen Gesetzgebung in erster Lesung abgelehnt und der vom Abg. v. Krizeczunowicz und Geßnossen gestellte Antrag auf Erlassung eines Gesetzes betreffend die Frist zur Einbringung der Gesuche um zeitliche Befreiung der Neu-, Um- und Zubauten von der Gebäudesteuer wurde vor der ersten Lesung zurückgezogen; der Antrag des Abg. Dr. Roser betreffend die gesetzliche Regelung des Ratenbriefwesens wurde dem Justizausschuß zur Vorberathung zugewiesen, während der Antrag des Abg. Dr. Sturm und Geßnossen betreffend die Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten noch der ersten Lesung harrt.

Von den 15 im Abgeordnetenhaus eingebrachten Interpellationen haben vier, bei denen keine Vorberhebungen notwendig oder die betreffenden Informationen rasch zu erlangen waren, bereits ihre Beantwortung gefunden.

Das türkische Parlament.

Die Aufmerksamkeit der Bevölkerung war in den letzten Tagen von den Vorbereitungen zur Parlaments-Eröffnung vollständig in Anspruch genommen. Diese Eröffnung hat endlich mit großem Pomp stattgefunden. Über die Wahl der verfassungsmäßig vom Sultan zu ernennenden Senatoren war man lange unentschlossen.

Nachdem der Termin der Eröffnung der Kammern immer näher rückte, mußte man endlich eine Entscheidung treffen. Mahmud Damat Pascha war es, der einen Besuch des Sultans in Tophane benötigte, um demselben nach dem offiziellen Gottesdienste am letzten Freitag die Senatorliste zu überreichen. Der Sultan hat, wie gewöhnlich, ohne die mindeste Einwendung die von seinem Schwager zusammengestellte Liste angenommen, und am nächsten Tage wurde dieselbe offiziell verlautbart. Nach der Verfassung darf die Zahl der Senatoren den dritten Theil der Abgeordnetenzahl nicht überschreiten. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden in der gegenwärtigen Session kaum mehr als 125 Deputierte erscheinen. Mahmud Pascha hatte seine Gründe, für jetzt nur 30 Senatoren ernennen zu lassen und einen neuen Schub für demnächst in Aussicht zu stellen. Man muß ihm jedoch die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er mit der Ernennung sämtlicher Minister ohne Portefeuille zu Senatoren eine gute Idee hatte, denn dadurch erscheint die Charge eines Ministers ohne Portefeuille tatsächlich aufgehoben.

Zum Senatspräsidenten wurde der ehemalige Arbeitsminister Server Pascha ernannt. Zu Senatoren wurden folgende Persönlichkeiten ernannt: Mustafa Nuri Pascha, ein 80jähriger Greis; Riza Pascha, ehemals Kriegsminister und zuletzt Minister ohne Portefeuille; Namik Pascha, von den Mezeilen in Djedda her bekannt; Sami Pascha, wegen seiner Loyalität und Offenheit bei Mohamedanern und Christen in Ansehen stehend; Karifi Pascha, ehemaliger Botschafter in Wien; Kabuli Pascha, zuletzt Botschafter in Petersburg; Halet Pascha, eine unbedeutende aber sehr reiche Persönlichkeit; Ibrahim Pascha, ehemaliger Generalgouverneur der Dardanellen; Derwisch Pascha, früher Generalgouverneur in Angora; Ahmed Djelal Pascha, ein sehr alter Militär; Urbani-Bade-Essad-Efendi, Ulema von hohem Range; Khalil-Efendi, Ulema und Chef der Jetwas der Kanzlei des Scheik-ul-Islam; Hadji Tahir Efendi, Ulema und Präsident des großen Rates, für den öffentlichen Unterricht (in Stambul wegen seiner von den Mohamedanern sehr geschätzten Weissagungs-Kalender berühmt; beispielsweise gibt er in seinem heuer herausgegebenen Kalender die glücklichen Tage an, an welchen die Gläubigen weiße Sklavinnen kaufen sollen); Tewlik Bey, ein Greis und einer der ältesten Beamten, der vor der Erlassung des Tanzimats bei der ersten Errichtung von Gerichtshöfen zum Chef dieser Institution mit dem Titel Daavi Naziri (Direktor der Prozesse) ernannt und später pensioniert wurde; Riza Bey, dem Richterstande angehörig; Arif Efendi, ehemaliger Botschafter in Wien zur Zeit der Wiener Konferenzen; Ahmed Kaisserli Pascha, ehemaliger Capoudan-Pascha; Emin Efendi, dem Richterstande angehörig; Tahir Pascha, Divisionsgeneral; Emin Bey,

Feuilleton.

Mittheilungen aus den Vereinigten Staaten.

Bon Dr. F. Migerka.
(Fortsetzung.)

Und mit welchem Zartsinne weiß der scheinbar so trockene, kühle und vorwiegend berechnende Amerikaner sich dabei vorzugehen! Wie weiß er das Selbstgefühl zu schonen und den Empfänger glauben zu machen, daß er das Empfängene nur seiner Mitwirkung zu danken habe! Wo immer es zu helfen gilt, da öffnet sich die Hand, löst sich der Beutel und, was noch höher anzuschlagen ist, finden sich Freiwillige, welche organisieren und das Gewirre der helfenden Kräfte auf ihr Ziel zu lenken streben. Am Thanksgiving-Tage (allgemeiner Bußtag) oder am Weihnachtsabende dürfte es im ganzen großen Gebiete der Vereinigten Staaten kaum eine arbeitsunsfähige Person geben, die nicht laut sprechende Belege werthätiger Nächstenliebe empfinge.

Den armen Zeitungsjungen, welche ihr harter Beruf zwingt, den ganzen Tag vom frühen Morgen bis zum späten Abende auf der Straße zu verbringen und von Omnibus zu Omnibus, von Straßen-Car zu Straßen-Car (Pferdebahnwagen) zu springen — der Betrieb der Zeitungen wird fast ausschließlich auf diesem Wege besorgt — hat man in Newyork und anderen Städten eigene Häuser gebaut, in welchen sie gegen sehr mäßige Bezahlung — eine Schenkung würde ja das berechtigte Selbstgefühl verlegen — gute Verpflegung finden, zum Sparen und zur Reinlichkeit, der amerikani-

schen Kardinaltugend, angehalten werden und Unterricht empfangen.

Das Thema der Leistungen des amerikanischen Wohlthätigkeitsfinnes und der Leistungen des Amerikaners für öffentliche Zwecke gewährt wahre Sonnenblüte. Doch ich muß es mir versagen, es zu verfolgen, denn die Stoffmenge drängt zu nur flüchtiger Berührung.

Von den den Vereinigten Staaten eigenthümlichen Erscheinungen sprechend, glaube ich auch seines Kirchenwesens gedenken zu sollen.

Die Kirche ist vollkommen frei, nur in Bezug auf Eigentumserwerbung den Gesetzen des betreffenden Staates unterworfen. Nirgends wol trifft man eine gleich große Zahl kirchlicher Bauten, eine gleiche Mannigfaltigkeit von Kirchengemeinden und von Bekanntschaften, oft im Schoße einer Familie. Die Kirchen sind in der Mehrzahl der Fälle außen überladen, repräsentieren oft eine ganze Musterkarte von Stilgattungen, zeigen aber im Innern durchgängig Einfachheit, gepaart mit Bequemlichkeit. Der Boden ist mit Teppichen belegt, die Stühle sind gepolstert, der Raum ist im Sommer kühl und dämmerig, im Winter geheizt. Alles athmet Bequemlichkeit. Den Inhalt der Predigt liefert häufig die Politik. Für Kinder und junge Leute bestehen Sonntagschulen, die religiösen Unterricht zum Gegenstande haben.

Die Sonntagsfeier überbietet an Strenge und Herzhaft die Englands. Das öffentliche Leben stockt vollständig, nur die dreimal in die Kirche Wallenden bringen einige, aber rasch vorübergehende Abwechslung. Den Schenken wird scharf zu Leibe gegangen; nur der Apotheker darf am Sonntag Branntwein verkaufen, gesetzlich selbstverständlich nur zu medizinischen Zwecken. Klavierspiel dulden die Nachbarn nicht; selbst das Ball-

spiel der Kinder, öffentlich betrieben, kann Gefängnisstrafe nach sich ziehen. In den Häusern bildet Bibellesen die einzige zulässige Beschäftigung. Es gibt außer den Sonntagen nur drei Feiertage. Eine größere Zahl würde mit dem erwähnten Arbeitsdrange in Collision kommen.

Der Amerikaner ist sehr kirchlich gesinnt. Für Kirchenzwecke ist ihm kaum ein Opfer zu groß. Die Gehalte der Prediger sind oft sehr hoch. Diese sowie die Kosten der Musik, der Erhaltung des Gebäudes &c. &c. hat die Gemeinde aufzubringen. Als Beispiel führe ich an, daß der letzte in der Generalversammlung der Plymouth-Gemeinde in Brooklyn, an welcher der bekannte Beecher bestellt ist, vorgetragene Bericht eine Jahres-Einnahme von 68,152 Dollar (1 Dollar = 2 fl. ö. W. in Silber) nachweist und bemerkt, daß für Kirchenstühle, die mit jedem Jahre im Vicitationsweg vergeben werden, um 15,000 Dollar weniger eingegangen seien.

Jene Einnahme wurde in folgender Weise verwendet: Beecher 20,000 Dollar, ein Hilfsprediger 3000, der Küster 3500, die Musik (Organist und Chorsänger) 8328 Dollar. Für Holz, Kohlen, Gas, Versicherung, Reparaturen &c. wurden 12,465 Dollar verbraucht und Darlehen wurden in der Höhe von 12,222 Dollars zurückbezahlt.

Die Kirchengemeinde bildet nach außen ein geschlossenes Ganzen, ihre Mitglieder sind zu wechselseitigem Schutz und Trutz verbunden. Es bedarf kaum der ausdrücklichen Bemerkung, daß die Interpretierkunst wortigstes größeres Triumf feiert, denn für die weitest auseinander gehenden Anschauungen der vielen, vielen protestantischen Sekten wird die Bibel als Quelle benutzt.

(Forts. folgt.)

ehemaliger erster Palastsekretär und Besitzer eines ungeheuren Vermögens; Edhem Pascha, Mitglied des Staatsrathes und vermählt mit einer Prinzessin von Gebüt; Halim Pascha, Feldmarschall; Ahmed Hilmî Efendi, ein Ulema; Mihran Bey Doug-Oglou, Armenier, ein verdienstvoller Mann; Marco Pascha, erster Leibarzt des verstorbenen Sultans Abdul-Aziz und gegenwärtig Director der medizinischen Schule; Stavrali Aristarki Bey, Groß-Vogt des Patriarchats und Mitglied des Staatsrathes, einer der ersten griechischen Familien in Konstantinopel entstammend, sehr unterrichtet und ein wirklicher Edelmann; Dorgali Efendi, bulgarischer Notabler; Servitschen Efendi, ein in Paris promovierter Doktor, Mitglied der Sanitätskommission im Seraskierate, ein sehr intelligenter und geachteter Mann; Davitschon Efendi, ein aus Solonichi stammender Israelite, ehemaliges Mitglied des Staatsrathes; Mussurus Pascha, Botschafter in London (unter Beibehaltung seines Postens); Costaki Efendi Anthopulo, Griech, dem Richterstande angehörig, ein unterrichteter Mann von erprobter Rechtschaffenheit.

Jede Parteilichkeit wurde vermieden, und hat die ausgezeichnete Auswahl der nicht-mohamedanischen Senatoren einen guten Eindruck hervorgebracht. Die christlichen Gemeinden haben sich auch wirklich nur über eine Sache zu beklagen, und dies ist die geringe Anzahl Christen, die im Senate ihren Sitz haben wird. Dieselbe steht in gar keinem Verhältnisse zu der Zahl der mohamedanischen Senatoren. Selbst für den Fall, als alle 8 christlichen Senatoren einig wären, werden dieselben nie ihre Ansäuungen zur Geltung bringen können und immer in einer verschwindenden Minorität bleiben.

Die Feierlichkeit bei der Eröffnung des Parlaments war eine der imposantesten. Man schreibt hierüber der „Pol. Corr.“ aus Konstantinopel: „In dem Hintergrunde des großen Saales im Palaste von Dolma-Bagdsche war der von massivem Golde strozende Thron aufgestellt, den Sultan Selim von Egypten mitbrachte, als er dieses Land eroberte und das Khalifat und Sultanat in seiner Person vereinigte. Um den Thron herum standen auf den ihnen von dem ceremoniellen Programme angewiesenen Plätzen die Minister, der Scheik-ul-Islam mit seinen Ulemas, die Patriarchen mit ihren Prälaten, die Militärs bis einschließlich zum Grade eines Divisionsgenerals, die Kustoschars der verschiedenen Ministerien und der höhere Richter- und Beamtenstand bis einschließlich zum Range eines Bala, alles selbstverständlich in großer Gala-Uniform. Zur Linken des Thrones war eine Tribüne für das diplomatische Corps errichtet, welches der Feierlichkeit im Zivilanzuge beiwohnte. Das-selbe bestand aus den Geschäftsträgern Österreich-Ungarns, Englands, Frankreichs und Italiens und den Gesandten der Mächte zweiten Ranges. Der russische Geschäftsträger von Nelsdoff ließ sich durch den ersten Dolmetsch, Staatsrath Onou, vertreten, der deutsche Geschäftsträger Dr. Busch ließ sich mit Unwohlsein entschuldigen und entsandte den ersten Dolmetsch Testa und den Botschaftssekretär Baron Beltheim. Vor dem Throne nahm das Parlament seinen Platz ein, u. z.: die Senatoren im offiziellen Gewande zur Rechten und die Deputierten im schwarzen Anzuge zur Linken. Die Wachen und Hallebardiere in scharlachroter goldgestickter Uniform bildeten einen Kreis um den ganzen Saal herum, der einen wahrhaft malerischen Anblick bot.“

Der Totaleindruck dieser aus 600 bis 700 Personen bestehenden Versammlung war ein imposanter. Als jedermann seinen Sitz eingenommen hatte, trat der Sultan unter dem Bortritte des Ober-Ceremonienmeisters Kiamil Bey in den Saal. Im Gefolge desselben befanden sich seine Brüder Mehemed-Neschad-Efendi, der präsumtive Thronerbe, Ahmed-Kesmaleddin-Efendi und andere Palast-Würdenträger. Der Sultan nahm auf dem Thronsessel Platz, und nachdem er die Versammlung mit einem leichten Kopfnicken begrüßt hatte, gab er dem Großvezier ein Zeichen, sich zu nähern, und übergab demselben die die Thronrede enthaltende Papierrolle. Edhem Pascha nahm das werthvolle Schriftstück und überreichte es dem ersten Sekretär, welcher unverzüglich mit der Vorlesung desselben begann. Nach vollendetem Lesung wurde von dem Vertreter des Nakub-ul-Scherif von Koniah ein Gebet gesprochen, worauf die Feierlichkeit mit allgemeinem „Amen“ und unter enthusiastischen Zurufen schloß. In diesem Augenblicke wurden von den Batterien der Stadt und der ottomanischen Stationsschiffe Kanonensalven gelöst. Nachdem der Sultan abermals die Versammlung begrüßt, verließ er den Saal. Während der ganzen Ceremonie, welche länger als eine Stunde währt, beobachtete der Sultan ein düsteres Schweigen. Der Text der Thronrede wurde noch im letzten Moment abgeändert, und so kam es, daß die halboffiziellen Journale, welche dieselbe schon gedruckt hatten und nur den ersten Kanonenschuß abwarteten, um die Blätter auszugeben, einige Augenblicke vor der Feierlichkeit avisiert wurden, mit der Veröffentlichung der kaiserlichen Botschaft zu warten. Aus diesem Grunde konnte die Thronrede erst am 20. d. ausgegeben werden. Eine der wichtigsten Abänderungen, welche vorgenommen wurden, ist folgende: Im ersten Entwurfe der Thronrede kündigt der Sultan den Friedensabschluß mit Serbien an und sagt, er hoffe, daß auch die Unterhandlungen mit Montenegro zu einem günstigen Resultate führen werden. Im abgeänderten Texte heißt es,

dass die Entscheidung, welche die Regierung bezüglich Montenegro's zu treffen beabsichtige, der Kammer zur Berathung vorgelegt werden wird, und sie empfiehlt den Deputierten, sich gleich in den ersten Sitzungen mit dieser Frage zu beschäftigen.

Zur Situation in Rumänien.

Die im Laufe der letzten Tage wiederholt telegrafisch signalisierte Aufregung in den politischen Kreisen Rumäniens über die immer wieder auftretenden Gerüchte, daß Russland den durch den Pariser Frieden an Rumänien zurückgegebenen Theil Bessarabiens nunmehr abermals an sich reißen wolle, hat sich noch immer nicht gelegt, obgleich Ministerpräsident Bratiano anlässlich einer im Senate diesbezüglich an ihn gerichteten Interpellation erklärte, es sei ihm diesfalls noch keinerlei, weder eine offizielle noch vertrauliche Mitteilung zugegangen. Auch die ganze offiziöse Presse beeilte sich, eine solche Forderung Russlands angesichts der heutigen politischen Lage in Europa als eine Unmöglichkeit kennzeichnen, nachdem die Mächte dieses strategisch so höchst wichtige Gebiet unmöglich an Russland überlassen könnten. Diese offiziellen und offiziösen Beschwichtigungen halfen jedoch — wie es in einem der „Pol. Corr.“ unter dem 22. d. M. aus Bukarest zugehenden Briefe heißt — umso weniger, als einem der Regierung ganz nahe stehenden Blatte das kleine Malheur passierte, daß es die Ansicht der „Nord. Allg. Zeit.“ über die vom Ministerpräsidenten Bratiano auf die oben erwähnte Interpellation im Senate ertheilte Antwort im Auszuge mittheilte, welche Ansicht dahin geht, daß Bratiano nur deshalb so geantwortet habe, wie er es gethan, weil er eben nicht mehr wußte, und daß die Frage der Retorsection Bessarabiens an Russland nicht nur blos in der Tagespresse besprochen worden sei, wie Bratiano behauptete. Die Oppositionspresse fordert daher laut und ungestimmt den Rücktritt des Kabinetts, welches unfähig sei, diese so drohende Gefahr der Zersetzung des Landes abzuwenden.

Abgesehen von dieser brennenden Frage hat das Kabinett auch mit vielen internen Angelegenheiten einen sehr schwierigen Stand und müht sich mit der, natürlich im Senate täglich kühner ihr Haupt erhebenden Opposition furchterlich ab. Zwar hat die Kammer diese Tage die Budgets für das laufende Jahr endlich einmal votiert und die Einnahmen auf 81, die Ausgaben aber auf etwas über 87½ Millionen Francs fixiert, so daß das Defizit etwas über 6½ Millionen betrüge; allein eben über dieses Defizit herrschen so verschiedene Ansichten, daß diese Divergenz der Meinungen über die Biss der derselben Gegenstand einer brennenden Streitfrage nicht nur in allen politischen und finanziellen Kreisen und in der ganzen Publizistik des Landes, sondern auch selbst im Senate geworden ist, an welcher letzterem Orte der vor kurzem aus dem Amt zurückgetretene Finanzminister Sturdza dem Ministerpräsidenten den Vorwurf entgegenschwendete, daß das Defizit nicht 6, sondern 14 Millionen betrage, daß Herr Joan Bratiano, der gegenwärtig auch die Finanzen verwaltet, die Equilibrierung des Budgets nur auf dem Papiere anstrebe, während er, Sturdza, dieselbe wirklich und tatsächlich angestrebt habe, indem er vor allem das stehende Heer um die Hälfte reducieren wollte. — Das aber eben war es, was den Rücktritt Sturdza's veranlaßte, denn an maßgebender Stelle will man von einer solchen Reduzierung nichts wissen. Es beweist dies die sehr laut sprechende Thatssache, daß sofort nach dem Rücktritt Sturdza's die Errichtung von 2 neuen Artillerie-Regimentern dekretiert wurde, so daß Rumänien jetzt vier Regimenter dieser Waffe hat. Ein jedes derselben zählt 6 Batterien mit 28 Offizieren, 500 Mann und 272 Pferden. — Die Deputiertenkammer hat in ihrer Sitzung vom 20. d. M. das Gesetz wegen Einberufung eines Contingentes von 14,000 Mann zur Ergänzung des stehenden Heeres mit überwiegender Majorität angenommen.

Um wieder aufs Budget zurückzukommen, ist zu konstatieren, daß die Defizite aus den vorhergehenden Jahren von einigen auf 40, von anderen (und diese letzteren sind die jetzigen Minister) auf 33 bis 34 Millionen angegeben werden. Auch diese Differenz der Biss hat eine heftige Controverse hervorgerufen, die heute brennender denn je auf der Tagesordnung ist. Aus dem Ganzen ist klar ersichtlich, in welchem Zustande sich die gegenwärtige rumänische Finanzwirtschaft befindet. — Für die Bedeckung des diesjährigen Defizites haben die Kammer mehrere Gesetze bereits theils votiert, theils in der Prüfung. Zu den votierten Entwürfen gehören die vom Senate angenommenen Gesetze über die Erhöhung der Erwerbssteuer und über einen Zuschlag von 15 Prozent auf die Fahrkarten der Eisenbahnen zugunsten des Staatschafes, welche Entwürfe von der Kammer bereits votiert und inzwischen wohl schon als Gesetze promulgirt werden dürfen. In der Kammer ist ferner ein Entwurf durch die Regierung eingebrochen worden, laut welchem alle ausländischen Lotterielose und ausländischen Wertpapiere der Steuer unterzogen werden sollen.

Politische Übersicht.

Laibach, 27. März.

Die Verhandlungen über den neuen österreichenischen Handelsvertrag mit Deutschland, welcher im Monate April beginnen sollen, werden, wie die „Montags-Revue“ vernimmt, in Wien stattfinden.

General Ignatief soll heute von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen werden, sodann mit seiner Gemalin am Hofvener Theilnehmen und unmittelbar darauf über Berlin nach Petersburg abreisen. Die „Politische Correspondenz“ heißtet mit, daß der General gestern sammt Gemalin bei Sr. Excelenz Grafen Andrássy dinierte.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat vorgestern mit 166 gegen 74 Stimmen der Regierung die geforderte allgemeine Ermächtigung ertheilt, das ihr erforderlich und geeignet Erscheinende befuß Convertierung der ersten Hälfte der 153-Millionen-Schuld zu unternehmen, wodurch die meritorischen Sitzungen bis 21. April vertagt würden. Inzwischen wird der Präsident blos befuß Entgegnahme der Nunten des Oberhauses und Promulgierung der sanctionierten Gesetze Sitzungen einberufen.

Der deutsche Reichstag hat am 24. d. M. seine Osterferien angetreten. Dieselben währen bis zum 10ten April. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an den Fürsten Bismarck, in welchem der Kaiser für die zahlreichen Beweise der Theilnahme aus dem ganzen Reiche anlässlich seines 80. Geburtstages dankt. — Das Entlassungsgebot Stosch' wurde vom Kaiser abgelehnt. Diese Angelegenheit ist somit definit überlegt, daß Stosch die Amtsgeschäfte gestern wieder übernahm.

Das französische Abgeordnetenhaus vertrat sich am 24. d. bis zum 1. Mai, doch ist der Vorstand wie bisher ermächtigt, für außerordentliche Fälle die Kammer auch vor dem festgesetzten Termine wieder einzuberufen. — Die äußerste Linke der Kammer beschloß in ihrer letzten Sitzung, ihren projektierten Antrag auf Erlaß einer allgemeinen Amnestie erst nach den Osterferien im Hause einzubringen. Maßgebend war die Vermeldung heftiger Agitationen für den Gegenstand.

Wie der „Constitutionnel“ erfährt, hat die Kaiserin Eugenie, welche zu ihrer Mutter, der Gräfin Montijo, nach Spanien zu reisen gedenkt, bei der Verfaßter Regierung die Ermächtigung nachgesucht, bei diesem Anlaß das französische Gebiet berühren zu dürfen.

Die gestern von der „R. fr. Pr.“ gebrachte Nachricht, daß der Zustand des Papstes ein hoffnungsloser sei, wird heute entschieden dementiert. Wie nämlich die „Pol. Corr.“ meldet, ist in Wien in den kompetenten Kreisen über das Bestinden Sr. Heiligkeit absolut teilweise bekannt geworden. Auch der anderweitige Theil der fraglichen Meldung über die angebliche Einrichtung der Appartements des verstorbenen Kardinals Antonelli zur Installierung des Conclave begegnet umso bestätigter Zweifeln, als die fraglichen Appartements als solche bekannt sind, welche durchaus nicht die Eignung zur Installierung eines Conclave haben.

Die niederländische Regierung hat förmlich die Aufhebung der in Amsterdam und Rotterdam noch bestehenden päpstlichen Konsulate angeordnet. Der Minister des Auswärtigen, Hr. van der Does de Billebois, hierüber interpelliert, erwiderte, daß die niederländische Regierung das Exequatur nur dem Konsul des Souveräns des Kirchenstaates ertheilt habe und demgemäß nur einen Repräsentanten des Souveräns dieses Staates, d. h. des Königs von Italien, anzuerkennen vermöge. Der Gegenstand war damit im wesentlichen erledigt.

Die russische Regierung hat dem finnischen Landtag ein Gesetzesvorlage wegen Einführung der allgemeinen Wehrpflicht gemacht. Nach derselben wird der finnische Militärbezirk in zwei Armeecorps eingeteilt. — Nach dem „Temps“ motiviert Russland seine Begehrung, abzurüsten, damit es könne seinerseits nicht beurlaubt hätte, da die unregelmäßigen Beurlaubten noch allerhand Frevel begehen könnten, wogegen die Abstiftung der durchaus regulären und woldisziplinierten Garnisonen keine Schwierigkeit bieten und, nachdem der Kaiser seine Entscheidung und ihre Gründe in einem Manifest an das russische Volk kundgegeben, schnell und glatt von statthaften gehen könnte. Wie weiter gemeldet wird, würde sich Russland allenfalls dazu verstellen, im Westen bis Elisabethgrad, im Norden bis Kiew, im Osten bis Riga, im Süden bis Moltz, im Süden bis Kiew, im Osten bis Elisabethgrad.

In Konstantinopel scheint die Situation neuester Zeit etwas bedenklich zu werden. Die Nachrichten, daß eine Interpellation im Parlamente über die Bannung Mithad Paschas im Anzuge sei und das man die Garnison der Hauptstadt durch syrische Truppen zu erschlagen gedenke, klingen ziemlich auffallend. Bezeichnend, wenn auch noch nicht authentisch, ist ferner die Konstantinopeler Meldung, der Scheik-ul-Islam habe den Sultan benachrichtigt, daß die Ulemas in den Moscheen das Gebet für ihn einstellen wollen, was nach dem Koran mit seiner Absetzung gleichbedeutend wäre.

Dagesneigkeiten.

(Kaiserin Charlotte.) Aus Brüssel wird geschrieben: In Bezug auf den Geisteszustand der Kaiserin Charlotte ist von neuem eine beträchtliche Verschlimmerung eingetreten. Die unglückliche Schwester des belgischen Königs ist seit dem Tode ihres Lieblingsarztes, der ihr Vertrauen und ihre Freundschaft ganz verloren, fortwährend von einer düsteren Traurigkeit erfüllt; ohne daß sie klar weißt, warum, fühlt sie doch, daß ihr etwas fehlt. Die Besuche fremder Aerzte regen sie immer furchtbar auf. Die Besuche der Königin, ihrer Schwägerin, haben nicht den Erfolg, sie zu beruhigen. Der König, den die unglückliche Zustand seiner Schwester aufs tiefste berührt, vermiedet es, bei den Besuchen, die er öfters auf dem Schlosse Tervuren macht, sich der Kranken zu zeigen. Er hat die Gemälde der Kranken hier erwartet nach einem Berichte der „Post“ — ihm eine neue Überraschung. Aus der Mitte einer grünen Baumgruppe erhob sich das Bild seiner Mutter, der Königin Louise, das lebensgroße Bildmodell, nach welchem der Bildhauer Ende die Statue der Königin als Pendant des Monumentes Friedrich Wilhelms III. im Thiergarten anfertigen wird. — Die Prinzessinnen von Hohenlohe und Ratibor spendeten dem Kaiser einen eigenhändig gestickten Kantens. Die Stickerei enthält achtzig Kornblumen, die Lieblingsblumen des Kaisers, und unzählige Kornblumentrosen. Auf Veranlassung des Kronprinzen ist ein bibliografisches Verzeichnis sämlicher Werke Friederichs des Großen in allen Ausgaben und Übersetzungen angefertigt und dem Kaiser als literarisches Ehrenabzeichen geschenkt und dem Kaiser überreicht worden. Über den Geburtstag des Kaisers schreibt man der „National-Zeitung“ noch: Im Empfangszimmer der Kaiserin waren die Gaben aufgebaut, mit denen die königliche Familie den Kaiser erfreute. Die Kaiserin verehrte ihrem Gemal ein Postament von schwarzer Ebenholz mit eingelegten Frächen, eine Gartenvase aus gezeichnetem Zink, zwei prachtvolle eiserne Tandefaber, zwei Porzellaneuchter mit bronzenem Aufsatz, einen kleinen niedrigen Kornblumenblumen-Tisch, eine Bürger-Etagère mit japanischer Porzellanarbeit und eine äußerst geschmackvolle Wanduhr mit Consol. Das kronprinzliche Paar überreichte ebenfalls eine Uhr und einen Kupferstich, aus vergoldeter Bronze gefertigten Ständer in Buchform mit den Fotografien der Kinder, Schwieger- und Enkelkinder des Kaisers. Als Geschenk des Großherzogs und der Großherzogin von Baden standen zwei herrliche Majolica-Basen auf dem Tische, ferner zwei kunstvolle Porzellankannen mit Tellern, ein eiserner Dreifuß, ein liegender Pferd, eine römische Lampe und in blauem Sammtrahmen eine Aquatintazeichnung, die in reichen Blumenarabesken die Fotografien des Kronprinzen und des großherzoglichen Paares mit sämtlichen Tafeln zeigt; die mit seinem Geschmack und künstlerischem Geschick ausgeführte Malerei deutet darauf hin, daß die künstlerische Hand der hohen Geberin dieselbe geleitet und ausgesucht hat. Die großherzoglich weimarischen Herrschaften überreichten den Kaiser mit einem der edelsten Antike nachgebildeten Lampenkändern aus Schmiede-Eisen. Die reichen Gaben, die dem Kaiser von den Hoffstaaten, der hohen Aristokratie sowie von zahlreichen Freunden zugegangen waren, füllten das blaue Vorzimmer. Die Fürstinnen des Landes, die Damen des hohen Adels und Höfes hatten sich meist durch Bouquets empfohlen, die an Pracht mit einander wetteiferten. Halb zwischen Blumen versteckt lag und stand eine große Auswahl von Geschenken, unter denen zunächst eine Wiesenwurst aus Braunschweig den Blick auf sich lenkte. Rechts von ihr grüßten drei geschmackvoll aufgeholt Baumfrüchte, zwischen denen eine Etagère mit feinsten Knallbonbons und Confituren sich befand. Ein Aquarium, mit wasserhaltigem Wasser gefüllt, ließ zahlreiche — gelochte — Fische schauen. Wir können hier kaum ein Drittel der vornehmsten Gaben aufzählen; außerdem barg das verschlossene Arbeitszimmer des Kaisers die noch nicht ihrer Hüllen entledigten Gaben, sowie die von allen Seiten her eingelaufenen.

Lokales.

Der österreichische Forstkongress.

Der auf den 12. d. M. nach Wien einberufene österreichische Forstkongress fand nach fünfjährigen ein gehenden Berathungen am 16. d. M. seinen Abschluß. Den Verhandlungen desselben wohnte auch ein Vertreter der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain, Herr Forstmeister Mr. Scheuer in Ratschach, bei. Derselbe teilte uns über den Gang der hiesigen Forsttagungen, in vieler Hinsicht auch für unser Heimatland sehr interessanten Berathungen nachstehende gedrängte Skizze zur Veröffentlichung mit: „Der vom 12. bis inclusive 16. März l. J. in Wien versammelte österreichische Forstkongress hat zwei Anträge als Verhandlungsgegenstände durch die Forst-Section der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien erhalten, und zwar: I. Welcher ist der Einfluß des Waldes auf den Kulturzustand der Länder? und II. betreffend die forstliche Unterrichts-

Zur Beantwortung der ersten Frage ist 1.) der gesamte Einfluß des Waldes auf die ihn umgebende Natur klar zu stellen und so weit als möglich zu konstatieren.

Erst aus den Ergebnissen dieser Erhebungen läßt sich 2.) dessen weiterer mittelbarer Einfluß auf den Kulturzustand der Länder folgern.

I. Fisikalischer Einfluß des Waldes auf die ihn umgebende Natur.

Dieser Einfluß äußert sich:

- A. auf das Wasser,
- B. auf die Luft,
- C. auf den Boden und infolge dieser drei genannten Einflüsse
- D. auf Temperatur und Klima. —

A. Auf das Wasser äußert sich der Einfluß des Waldes in nachstehender Weise:

a) Der Wald verlangsamt das Abrinnen des Wassers auf der Bodenoberfläche, bewahrt dasselbe längere Zeit in den oberen Schichten und führt es langsam, aber constant, der Tiefe zu;

b) der Wald vermehrt durch langsames Verdunsten des an ihm haftenden Wassers und Aushauchen von Wasserdunst die Feuchtigkeit der Atmosphäre, und zwar nachhaltig selbst bis in die Zeit der Dürre.

B. Auf die Luft äußert sich sein Einfluß, indem der Wald die Luftströmungen in seinem Innern und einer schmalen Zone über seine Grenze unter dem Winde hemmt.

C. Auf den Boden äußert der Wald seinen Einfluß dadurch, daß:

a) der Wald die Abschwemmung des Bodens vermindert;

b) der Wald in seinem Bereich leichten Sandboden vor dem Bewegtwenden durch den Wind schützt;

c) der Wald im allgemeinen durch sich selbst die Nährkraft des Grundes zu conservieren und in speziellen Fällen sogar den Boden in seiner Oberfläche in angedeuteter Beziehung zu bereichern vermag und er endlich

d) den Boden vor Lavinen schützt.

D. Auf die Temperatur und das Klima hat derselbe folgende Einwirkung:

a) Der Wald macht das örtliche Klima feuchter;

b) der Wald bewirkt die örtliche Ausgleich der Temperatur und mildert rasche Sprünge in derselben;

c) der Wald wirkt günstig auf die Salubrität des Klimas;

d) der Wald verschönert die Gegend.

II. Wirkungen dieser Einflüsse auf den Kulturzustand der Länder.

Werden die im Vorstehenden aufgezählten Einflüsse des Waldes in ihren weiteren Wirkungen auf den Kulturzustand der Länder verfolgt, so gelangen wir zu folgenden Resultaten:

a) In einem Binnenlande der gemäßigten Zone vermag ein Kulturvölk nur dann sich gedeihlich zu entwickeln, wenn das Land eine genügende Menge richtig verteilten und gepflegten Waldes besitzt.

b) Das Maß des Waldes, noch mehr aber dessen zu großes Schwinden, insbesondere im Gebirge und an steilen Gängen, beeinträchtigen den Wohlstand und mit ihm die Kultur.

c) Als äußerste Extreme zeigen sich der ausgedehnte zusammenhängende Urwald und die weite baumlose Steppe, welche beide nur vereinzelte Bewohner nothdürftig zu ernähren vermögen.

Über diese verschiedenen Einflüsse des Waldes auf den Kulturzustand der Länder im speziellen und im allgemeinen entwickelte sich eine sehr lebhafte Diskussion, da uns jedoch erst die Bifßer eine annäherungsweise Grundlage über das Maß des Einflusses des Waldes unter den verschiedensten Verhältnissen zu geben vermag und erläuternde Beispiele hierüber blos aus Bayern vorlagen, woselbst das Versuchswesen in dieser Hinsicht uns gegenüber einen Vorsprung hat; so wurde, um die Anwendung dieser Frage auf Österreich zu verhindern, dieselbe zur Recapitulation auf den nächsten, im März 1878 abzuhaltenen Forstkongress empfohlen, bis wohin theilweise Daten gesammelt werden sollen und auch die hohe Regierung durch Unterstützung des forstlichen Versuchswesens zur Lösung dieser wichtigen Frage im Wege des hohen Reichsrathes die nötigen Mittel zu beschaffen in der Lage sein wird.

Betreffend die forstliche Unterrichtsfrage, wurde ein Antrag des böhmischen Forstvereins eingereicht und auch angenommen. Derselbe ging dahin, daß:

1.) die Waldbauschulen, welche das mindere Forstschutz- und Hilfspersonale sowie den Kleinwaldbesitzer heranzuziehen haben, nach lokalem Bedarfe und aus lokalen Mitteln zu errichten sind und zur Aufnahme in dieselben das Zeugnis der vollendeten Volkschule befähigt;

2.) die forstlichen Fachschulen die Heranbildung von Forstwirthen zur Aufgabe haben sollen, welchen durch Ablegung der gesetzlich vorgeschriebenen Staatsprüfung die Befähigung zur selbständigen Wirtschaftsführung zuverlaut wird, und zu deren Eintritt der Nachweis der mit gutem Erfolge absolvierten ersten sechs Klassen einer Realschule oder eines Gymnasiums erforderlich ist.

Diese Fachschulen sind für einzelne Länder oder Ländergruppen entweder auf Kosten der Waldbesitzer oder

im Wege des Landesbudgets, nötigenfalls mit Unterstützung durch Staatsubvention, zu errichten.

3.) Der höhere forstliche Unterricht an den bestehenden technischen Hochschulen oder Universitäten soll bezwecken:

- a) die höchste forstliche Ausbildung,
- b) die Heranbildung von Lehrkräften,
- c) die Erlangung entsprechender Kenntnisse auf dem Gebiete des Forstwesens auch für solche Studierende der Hochschulen, welche sich zunächst anderen Fächern widmen.

Zur Aufnahme befähigt die ordentlichen Hörer:

a) das Maturitätszeugnis,

b) das Zeugnis der mit gutem Erfolge absolvierten Fachschule.

Die Lehrpläne und innere Einrichtung dieser Schulen müssen den betreffenden Lehrkörpern und dem Fachministerium überlassen bleiben."

— (Für die Loitscher.) Bei der k. k. Landesregierung in Laibach sind weiters zugunsten der Abgebrannten von Loitsch im Bege der k. k. Bezirkshauptmannschaft Mistelbach nachstehende Beträge eingegangen: Von den Gemeinden: Rabensburg 10 fl., Ernstbrunn 24 fl. 41 kr., Göbmans 3 fl. 90 kr. und Kazeldorf 1 fl.; zusammen 39 fl. 31 kr.

— (Inspectionstreise.) Se. Excellenz der Herr Kommandierende von Steiermark, Kärnten und Krain, FZM. Freiherr v. Kuhn, hat sich vorgestern zur Inspektion nach Copodistia begeben, woselbst bei dem dort garnisonierenden 10. Jägerbataillon der epidemische Ausbruch der egyptischen Augenkrankheit konstatiert wurde. Die gesunde Mannschaft des Bataillons wird, um diese Weiterverbreitung der Krankheit zu verhindern, nach Seffana dislociert.

— (Offiziers-Soirée.) Zu Ehren der Anwesenheit des gestern zur Inspektion hier eingetroffenen Artilleriedirektors aus Graz, Herrn Obersten Edlen von Better, fand gestern abends im Casino-Gästesaal eine Offiziers-Soirée statt, wobei die Regimentskapelle spielte.

— (Die neuen Gemeinderäthe.) Die heutigen Ergänzungswahlen des Laibacher Gemeinderäthe fanden gestern mit der Wahl des I. Wahlkörpers ihren Abschluß. Zu derselben waren 206 Wähler erschienen und wurden hierbei die vom Zentral-Wahlcomité aufgestellten vier Kandidaten mit nennenswerther Majorität gewählt. Es entfielen nämlich auf die Herren: Handelskammerpräsident Alexander Drös und Reichsrathsabgeordneter Karl Deschmann je 125, Handelskammerrat Peter Lahnik 122 und Reichsrathsabgeordneter Dr. Adolf Schaffer 118 Stimmen. Die vom nationalen Wahlcomité empfohlenen Kandidaten blieben mit nachstehender Stimmenzahl in der Minorität: Herr Michael Patz 88, Josef Streiba 83, Heinrich Nieman 82 und Franz Peterca 73. — Die im Laufe der letzten drei Wahltagen neu gewählten 10 Gemeinderäthe bestehen somit außer den oben erwähnten vier noch aus nachstehenden Herren: II. Wahlkörper: Leopold Bürger, Doktor Friedrich Ritter v. Kastenegger, Anton Lachan, Raimund Huber von Okrog; — III. Wahlkörper: Josef Negali und Dr. Karl Ahazhizb. Außer dem letzgenannten gehörten bekanntlich sämtliche schon in der verflossenen Periode dem Gemeinderäthe an. Die Wahlbeteiligung war heuer — insbesondere im III. und I. Wahlkörper — eine sehr zahlreiche und animierte; es waren im III. Wahlkörper 249, im II. 287 und im I. 206 Wähler erschienen.

— (Todesfall.) Sonntag den 25. d. M. starb in Graz nach längerem Leiden Fr. Pauline Rautner, Schwägerin des Herrn Landesschulinspektors für Krain, Dr. Math. Wetschko, eine durch ihren vielfährigen Aufenthalt in Laibach in hiesigen Gesellschaftskreisen viel bekannte und geachtete Dame.

— (Militärische Gedächtnissfeier.) Das Reserve-Regiment Erzherzog Leopold Nr. 53 feierte Freitag den 23. d. M. in Agram die Gedächtnissfeier des Jahresfestes der Schlacht bei Novara (23. März 1849), an deren siegreicher Entscheidung es ruhmvollen Anteil genommen hatte. Nach dem feierlichen Gottesdienst in der Garnisonskirche hielt Oberst Hosinek eine kräftige Ansprache, in welcher er, anknüpfend an die glänzende Geschichte des Regiments, der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß es, falls der Monarch und das Vaterland rufen sollten, zu dem reichen Ehrenkranze, der die Regimentsfahne zierte, gewiß neue Vorwerke hinzufügen werde. — Das Offizierscorps des Regiments versammelte sich hierauf zu einem festlichen Diner, zu welchem auch die bereits in den Pensionsstand oder Zivilstaatsdienst getretenen ehemaligen Regiments-Kameraden geladen waren, welche in Agram und Umgebung domicilierten. — Aus der vom ehemaligen Inhaber des Regiments, Graf Degenfeld, gegründeten Stiftung wurden die ältesten und thätigsten Unteroffiziere mit Spenden bedacht.

— (Neues Postamt in Oberloitsch.) Am 1ten April i. J. wird das neu errichtete Postamt in Oberloitsch, welches sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste befaßt und mittels der zwischen Unterloitsch und Idria täglich zweimal verkehrenden Fahrbotenpost die Verbindung erhalten wird, in Betrieb treten.

— (Schadensfeuer in Loke.) Am Josefitage — den 19. d. M. — gegen 10 Uhr abends brach beim Grundbesitzer Johann Zupan in Loke, im politischen Bezirk Littai, Feuer aus, welches infolge des gleichzeitigen heftigen Windes rasch um sich griff und das ganze Wirtschaftsgebäude samt den Getreides und Hausvorräthen sowie den Hausräumen einäscherte. Bei dem Brand sind auch 6, kurz vor Ausbruch des Feuers geworfenen Ziegeln und 1 Stück Kindbett mit zugrunde gegangen. Die Entstehungsurzach des Feuers, das einen sehr bedeutenden Schaden von circa 6000 fl. anrichtete und den Besitzer umso schwerer trifft, als derselbe leider nicht versichert war, dürfte in der unvorsichtigen Hantierung eines der Handlente zu suchen sein.

— (Laibacher Volksblätter.) Dem „Laibacher Volksblättervereine“ sind als Mitglieder ferner beigetreten: Die Frauen: Betti Freiin v. Rechbach, Anna Kher, Fischer und Amalie Smolé, dann die Herren: F. W. Negorschel, Gustav Fischer, Moriz Kraupp, Karl Luckmann, Karl Rausch und Ludwig Strigel.

— (Zur heutigen Konzert-aufführung.) Um allfälligen Irrungen vorzubeugen, werden wir ersucht, mitzuteilen, daß die heutige Aufführung der „Schöpfung“ im Theater — gerader Tag — das Nr. 2 trägt.

— (Fr. Käller.) Der in der heurigen Saison hier engagiert gewesenen Choristin Fr. Käller I (die ältere) passierte Sonntag den 25. d. M. ein bedauerlicher Unglücksfall, der für dieselbe leicht noch ernstlichere Folgen haben könnten, als dies ohnehin schon der Fall war. Um 5 Uhr nachmittags des genannten Tages, an welchem bekanntlich das Benefiz für das Chorpersonele stattfand, war Fr. Käller eben damit beschäftigt, ihre Handschuhe, die sie zu diesem Zwecke angezogen hatte, mit Benzин zu putzen, als sie unvorsichtigerweise einer am nebenstehenden Tische brennenden Spirituslampe zu nahe kam, infolge dessen die mit Benzín bespritzten Handschuhe Feuer fingen und plötzlich lichterloh zu brennen anfingen. Hierdurch erschreckt und vom Schmerze gepeinigt, wußte sich die Arme im ersten Augenblick nicht zu helfen und fuhr ansänglich mit den Händen in der Luft umher, wodurch die Flammen natürlich nur noch mehr angefacht wurden und immer weiter gegen den Oberarm und sich griffen. Erst der auf ihren Hilferuf herbeigeeilten Mutter der Brennenden gelang es, die Flammen mit ihrem Kleide zu löschen. Leider hatte Fräulein Käller bis dahin bereits ziemlich bedeutende und sehr schmerzhafte Brandwunden an den Händen erlitten, indem ihr die ganze Epidermis an beiden Händen bis zum Ellenbogen vollständig verbrannte.

— (Generalversammlung der kroatischen Eskompte-gesellschaft.) Vor gestern fand in Gegenwart von 21 Actionären, welche 645 Actionen mit 129 Stimmen repräsentierten, die erste ordentliche Generalversammlung der kroatischen Eskompte-gesellschaft statt. Nachdem der Vorsitzende Herr Peter Kosler die Anwesenheit der zur Beschlüsse-fähigkeit notwendigen Anzahl von Actionären konstatiert und der Versammlung den Vertreter der Staatsbehörde vorgestellt hatte, erhielt er dem Herrn Direktor Benari das Wort, welcher den Rechenschaftsbericht vortrug. Wir entnehmen demselben, daß die Geschäftstätigkeit während der abgelaufenen ersten Geschäftsperiode vom 1. Juli bis 31. Dezember 1876 ein Extragnis von 8192 fl. 19 kr. erzielte, ein Resultat, welches für die vorsichtige und glückliche Leitung der Gesellschaft spricht. Auf Grund des Rechenschaftsberichtes beantragte der Verwaltungsrath von dem erzielten Reingewinne per 8192 fl. 19 kr. nachstehende Beträge zur Vertheilung zu bringen:

Eine pluspercentige Dividende für die Actionäre vom Aktienkapital per fl. 150,000 für ein halbes Jahr fl. 3750, 5 Prozent von obigen fl. 8192-19 für den Reservefond der Actionäre fl. 409-60, 10 Prozent von den verbleibenden fl. 4032-59 für den Verwaltungsrath fl. 403-25, zusammen 4562-85, und von den somit verbleibenden fl. 3629-34 eine Superdividende von 1 Prozent des Aktienkapitals pro rata tempore den Actionären mit fl. 750, wodurch, mit Zusatz der obigen statutenmäßigen 5 Prozent, der Aktienkupon pro 1. April 1877 mit fl. 6 zur Zahlung gelangen würde; weiters dem Reservefond der Kreditinhaber auf die mit fl. 4028-66 sich beziffernde Gewinnquote im Eskompte-geschäfte des Kreditvereins 5 Prozent, das sind fl. 201-18, zusammen fl. 951-18 gutzuschreiben, und den verbleibenden Rest des Reingewinnes per fl. 2678-16 dem Reservefond der Actionäre zuzuführen, von welchem jedoch seinerzeit die Einkommensteuer bestritten werden soll. — Dieser Antrag wurde auch einstimmig angenommen.

Nachdem über Antrag des Actionärs Bamberg dem Verwaltungsrath und dem Direktor sowie den Beamten der Bank für die vorzügliche Leitung und Verwaltung des Institutes der Dank der Versammlung votiert wurde, erkannte dieselbe die bisher als Revisoren fungierenden Actionäre auch für das nächste Jahr zu Revisoren. Schließlich sprach noch der Vorsitzende den Beamten der Anstalt namens des Verwaltungsrathes dessen Anerkennung aus, heilte der Versammlung mit, daß der Kupon der Actionen mit 6 fl. an der Gesellschaftskasse eingelöst wird, und schloß hiermit die erste Generalversammlung der kroatischen Eskompte-Gesellschaft.

Börsenbericht. Wien, 26. März. (1 Uhr.)

	Geld	Ware
Papierrente	62-80	63-
Silberrente	67-	67-20
Goldrente	76-30	76-50
Zose, 1839	287-	289-
" 1854	105-75	106-25
" 1860	109-25	109-50
" 1860 (Fünftel)	117-50	118-50
" 1864	130-75	131-
Ung. Päckchen-Anl.	73-	73-50
Kredit-L.	164-	164-25
Audolf-L.	13-50	14-
Brüderanlehen der Stadt Wien	95-	95-50
Donau-Regulierung-Zose	102-50	102-80
Domänen-Paabdrüsse	142-	142-50
Oesterreichische Schärfchein	99-30	99-50
Ung. Eisenbahn-Anl.	98-50	99-
Ung. Schärfbons vom 3. 1874 101-50 102-		
in B. B.	94-	94-50

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Ware
Böhmen	100-50	101-50
Niederösterreich	101-50	102-50
Galizien	84-75	85-20

Rachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 62-70 bis 62-80. Silberrente 67-10 bis 67-25. Goldrente 76-30 bis 76-40. London 124-25 bis 124-50. Napoleon 9-93 bis 9-98%. Silber 111- bis 111-50.

— (Die „Heimat“), welche mit Nr. 27 in das dritte Quartal des II. Jahrganges tritt, bringt noch im Laufe dieses Jahres folgende Originalbeiträge: Einen neuen, vaterländische Bechältnisse behandelnden Roman: Das Haus Fragstein, von Friedrich Uhl, welcher bereits in Nr. 27 beginnt. Außerdem liegen neue Redaktion, wie dieselbe mittheilt, zur Veröffentlichung zwei neue Romane vor: In toder Hand, von C. v. Dindlage, und Ein Geheimnis, von Theodor Schiff. Auf dem Gebiete der Novelle bringt dieselbe zunächst: Der alte Hofmeister. Von S. H. Mosenthal. (Nachlaß.) — Erste Liebe. Von Ferdinand von Saar. — Drei Kameraden. Von Aglae von Endres. — Der Gebirgsfürster. Von Julius von der Traun. — Deutsche Liebe. Eine Geschichte aus Podolien. Von Karl Emil Franzos. — Ein Heldin. Von Berlepsch. — Sarem. Geschichte eines arabischen Mädchens. Von C. v. Vincenti. Außer den beliebten ständigen Rubriken: „Rundglossen“, „Bildende Kunst“, „Kunstindustrie“, „Briefe an die Heimat“ u. s. w. veröffentlicht die „Heimat“ in nächster Zeit an Ghayy, Stizzen, populär-wissenschaftlichen Abhandlungen u. dgl.: Unsere Sünden gegen das Auge. Von Prof. Eduard von Jäger. — Oesterreichs Thierwelt. Von Dr. Gustav Jäger. — Bretonische Küstenfahrt. Von Karl Vogt. — Wanderszenen aus dem Böhmerwald. Von Prof. M. Willkomm. — Über Stimme und Sprache. Von Prof. Dr. Schnitzler. — Meister Favilla. Zur Erinnerung an Josef Dössauer. Von Bauernfeld. — Belarne von der Strafe. Gedenkbild von Ludwig Angergruber. — Tiroler Schlittenleben. Von Ludwig von Hörmann. — Ein ungarischer Reisender in Chiwa. Von Prof. H. Bamberger. — Afrikanische Reise-skizzen. Von Ernst Marno et. sc.

Eingesendet.

Peßentlicher Dank.

Das gefertigte Comité entspricht hiemit einer überaus angenehmen Pflicht, indem es den geehrten Herren Wählern, welche bei den eben vollzogenen Ergänzungswahlen für den Gemeinderath der Landeshauptstadt so zahlreich und einmütig für die von ihm vorgeschlagenen Kandidaten eingestanden sind, sowie auch jenen Mitbürgern, welche durch ihre Theilnahme an der Wahlbewegung zu dem trotz der außerordentlichsten Anstrengungen der Gegner sehr befriedigenden Resultate der Wahlen beigetragen haben, den verbindlichsten Dank sagt.

Laibach am 27. März 1877.

Vom Central-Wahlcomité des constitutionellen Vereins.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Wien, 27. März. General Ignatiess nahm an der gestrigen Hostafel teil und reiste abends nach Berlin ab. Die heutige „Wiener Zeitung“ meldet: Die Gemalin des Erzherzogs Karl Ludwig ist in Genua am Scharlachfieber erkrankt, während eine vorher aufgetretene Halsentzündung sich verminderte.

London, 27. März. Unterhaus. Northcote erklärt auf Anfrage Hartingtons, daß die Unterhandlungen über die Orientpolitik unter den Mächten fortduern. Der Protokolltext sei noch nicht gänzlich festgestellt. Die hauptsächlichste noch zu erwähnende Frage ist, unter welchen Bedingungen dasselbe unterzeichnet werden soll. Er hoffe, nach den Osterferien befriedigende Mittheilung machen zu können.

Petersburg, 27. März. Wie aus London gemeldet wird, soll morgen dort ein Ministerrath stattfinden, welcher von durchschlagender Bedeutung für die Protokollfrage sein dürfte.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Friedensverhandlungen mit Montenegro sind nicht abgebrochen, nur suspendiert.

Graz, 26. März. (N. Wr. Tgl.) Mit Verstärkung der herrschenden Nothlage beschloß der Gemeinderath, an die Regierung eine Petition um Vollendung respective Inangriffnahme längst beschlossener größerer öffentlicher Bauten in Graz zu richten. Solche Bauten

sind: die Universität, die Technik, der Justizpalast, ein Gymnasium etc.

Berlin, 26. März. (Presse.) Stosch bleibt bis folge eines kaiserlichen Handschreibens. Der Kaiser anerkennt Stosch' große Verdienste um die Armee und die Marine. Die Admirälatät würde Stosch' Kräfte und Talente nicht entbehren wollen. Aus dem Memorandum des Reichskanzlers erholt, daß keinerlei Bekleidung beabstiftigt gewesen sei; das Verbleiben Stosch' werde deshalb dringend gewünscht. Stosch hat gestern bereits alle Geschäfte nach Kiel und Wilhelmshafen antreten.

Cetinje, 26. März. (N. Wr. Tgl.) Der Fürst hielt eine Slupština ab, der er den Stand der Versammlungen mit der Pforte mittheilte. Die Versammlung erklärte sich mit der Haltung des Fürsten einverstanden und beteuerte, die Montenegriner erwarten, von dem Hospodaren abermals in den Kampf geführt zu werden. Ein Anführer der bosnischen Insurrection wurde nominiert, derselbe begibt sich nächstens, auf den Wunsch der bosnischen Insurgenten, nach Bosnien.

Telegrafischer Wechselkurs

vom 27. März.

Papier = Rente 63-40. — Silber = Rente 67-60. — Gold = Rente 77-30. — 1860er Staats-Anlehen 109-60. — Bank-Aktion 814-. — Kredit-Aktion 150-40. — London 123-75. — Silber 110-25. — R. t. Würz. = Dukaten 5-82. — Napoleon 60-70. — 100 Reichsmark 60-70.

Wien, 27. März. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußnoten.) Kreditaktion 150-40, 1860er Rose 109-60, 1864er Rose 132-50, österreichische Rente in Papier 63-30, Staatsbahn 225-50, Nordbahn 181-, 20- Gräfenstücke 9-86, ungarische Kreditaktion 132-75, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 71-50, Lombardie 80-, Unionbank 51-50, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 330-, austro-ottomanische Bank —, türkische Rose 18--, Römmel 95—, Egyptia —, Goldrente 77-25.

Angelokommene Fremde.

Am 27. März.

Hotel Stadt Wien. Herrin Johanna, Ostermann und Sigismund, Gottschee. — Stehle Rosalia, Salzburg. — Hille, Kellner, und Baier, Reis, Graz. — Petrucci, Rim, Wien. — Krischhof und Seger, Basarhely. — Hotel Elefant, Hajel, Trissai. — Graf Adolf Schlesberg, f. t. Ober, Petersburg. — Schloßta, Juvelier, u. Horal, Wien. — Müller, Prag. — Lichtenz, Fabrikant, Troppau. — St. Elisabeth, Klagenfurt. — Singer, Reis, Graz. — Bairischer Hof, Antitsch, Selce. — Mohren. Müller, Belden. — Raad, Norwegen. — Langen, Laibach.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Beobachtung	Barometerstand auf 1000 m reduziert	Gittinerbar. nach nach	Wind	Wetter
7 U. M.	729-72	+ 8-6	WSW mäß.	bewölkt	640
2 " N.	733-26	+ 7-8	SW. mäßig	bewölkt	Regen
9 " Ab.	735-13	+ 6-2	SW. schwach	mondhell	nechts

Morgens und vormittags trübe, abwechselnd Regen; nechts mittags einzelne Sonnenblitze; Abendrot, teilsweise heiter. Das Tagesmittel der Wärme + 7-5°, um 1-7° über dem Normal.

Berantwortlicher Redakteur: Ottmar Bamberg.

Danksagung.

Für die überaus teilnehmende und sehr zahlreiche Begleitung unserer unvergesslichen und innig geliebten Tante, Großtante, resp. Urgroßtante, des Fräuleins

Anna Mrak,

Private, zur letzten Ruhestätte sprechen hiemit den Bewohnern der Stadt Rudolfswerth und Umgebung den wärmsten Dank aus

die Hinterbliebenen.

Geburtsort.

Geburtsort.	Deutsch.	Angl. 1875	Angl. 1880	Angl. 1885
G. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	100-50	102-	103-	104-
D. Nordw.-Bahn	90-25	90-30	90-35	90-40
S. Siebenbürger Bahn	60-25	60-30	60-35	60-40
S. Staatsbahn 1. Em.	153-	157-25	158-	159-
S. Südbahn & 3%	116-75	117-25	118-75	119-25
S. Südbahn, Bonn	93-40	93-70	94-00	94-30

Geldsorten.	Banknoten.	Deutsch.	Angl. 1875	Angl. 1880	Angl. 1885
G. 5 fl. 85	5 fl. 85				
N. 9 " 90%	9 " 90%	9 " 90%	9 " 90%	9 " 90%	9 " 90%
D. Deutsche Reichs-	Deutsche Reichs-				
banknoten	banknoten	banknoten	banknoten	banknoten	banknoten
Silbergulden	111 " 25	111 " 25	111 " 25	111 " 25	111 " 25

Krainische Grundentlastungs-Obligationen.

Private-Auflösung: Geld 90-100, Wert 70-80, Kredit 148-70 bis 148-90.